

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Kunst, Ausgabe: 45

Titel: Paul Klees Farben (13 S.)

Produktinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.

▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

Paul Klees Farben

45/4

Vorüberlegungen

Lernziele:

- Die Schüler betrachten zwei Werke von Paul Klee. Sie erfahren die besondere Stimmung, die von der Farbkomposition ausgeht.
- Sie erweitern ihre Kenntnisse über Farbmischungen, insbesondere über das Abdunkeln oder Trüben von Farben.
- In kleinen praktischen Übungen setzen sie sich aktiv mit den Bildbeständen und Farbkompositionen auseinander.

Anmerkungen zum Thema:

Paul Klee (1879 – 1940) studierte bei Franz von Stuck in München, arbeitete zunächst grafisch und kam über die Begegnung mit Robert Delaunay und eine legendäre Tunisreise, zusammen mit August Macke und Louis Moilliet im Jahre 1914, zur Auseinandersetzung mit der Farbe. Von 1920 bis 1931 war er Dozent am Bauhaus, danach bis 1933 Professor an der Düsseldorfer Akademie. In Deutschland als „entartet“ verfeimt, emigrierte er in die Schweiz. Sein Gesamtwerk umfasst mehr als neuntausend Einzelarbeiten. Klee gilt aufgrund seines umfangreichen Werkes, seiner theoretischen Arbeiten und seiner kunstpädagogischen Praxis als einer der wichtigsten Vertreter der Moderne.

„Die Farbe hat mich. Ich brauche nicht nach ihr zu haschen. Sie hat mich für immer, ich weiß das. Das ist der glücklichen Stunde Sinn: Ich und die Farbe sind eins. Ich bin Maler“, notierte Klee auf der Tunesienreise in sein Tagebuch und dokumentierte damit einen Wendepunkt in seinem Werk. In den wenigen Gemälden, die Klee bis dahin geschaffen hatte, war die Farbe zurückhaltend eingesetzt worden. Seine ersten Aquarelle zeigen zarte Nuancen von Rottönen und getrübttem Braun und Grün. Das ändert sich, als er 1914 erstmals auch leuchtende Farben verwendet: Rot, Gelb und Blau und ihre Komplementärfarben. In der Auseinandersetzung mit Delaunays Gemälden, durch theoretische Fundierung und im klaren Licht des Südens entdeckte er die Bedeutung der Farbe für seine Kunst. Paul Klee hat die Kunst mit seinen Erkenntnissen über die Farbe und deren Wirkung nicht nur als Maler, sondern auch als Theoretiker beeinflusst. Einerseits ließ er sich im Umgang mit Farben von Intuition und Gefühl leiten, andererseits aber war seine Arbeitsweise von einem methodischen Vorgehen geprägt, welches auf theoretischen Studien basierte. 1920 veröffentlichte er dazu die Schrift „Die Farbe als Wissenschaft“ in der Reihe des Werkbundes. Klee lehrte am Bauhaus eine selbst verfasste Farbenlehre, die der des Kollegen Johannes Itten zunächst ähnlich ist. Die Grundlage bildete das Spektrum des Regenbogens, dessen sechs Farben er durch die Anordnung im Kreis aufeinander bezog. Sein so konstruierter sechsteiliger Farbkreis stellte die Beziehungen der Farben untereinander in zweifacher Weise dar: einmal kreisförmig, der Reihe folgend, zum anderen in der Gegenüberstellung durch die Kreismitte. Die Erweiterung durch Mischungen mit den unbunten Farben Schwarz und Weiß führte ihn schließlich zur Konstruktion eines „Elementarsterns“.

„Der rote Ballon“ (1922) zeigt auf nahezu quadratischem Format ein Landschaftsbild, dessen Teile auf wenige Elemente reduziert sind. Rechtwinklige Formen deuten Häuser, Fenster, Türen und ein von Pfeilern flankiertes Tor an. Abgeschrägte und dreieckige Formen lassen Dächer erkennen, die abgerundete Form am linken Bildrand erinnert an eine Kuppel. Zwei zentralperspektivisch gesetzte Linien geben die Tiefe des Raumes an, lassen im Vordergrund einen kleinen Platz frei und lenken die Aufmerksamkeit des Betrachters auf den titelgebenden Gegenstand in der oberen Bildmitte: einen großen, perfekt gerundeten Ballon mit hängender Gondel. Die Stadtlandschaft wird von diesem

Infobox

Thema:	Paul Klees Farben
Bereich:	Kunstgeschichte – Stilepochen
Klasse(n):	6. und 7. Jahrgangsstufe
Dauer:	4 bis 5 Stunden

Flugkörper beherrscht. Wäre er nicht eindeutig als Ballon zu erkennen, könnte auch die Scheibe der auf- oder untergehenden Sonne darin gesehen werden. Die einzelnen Formen sind von dunklen Linien begrenzt. Die Kreislinie ist am deutlichsten ausgeführt, was neben Form und Farbe zur Hervorhebung dient. Die glutrote Farbe des Ballons taucht in einigen Bildteilen in ausgewogenem Verhältnis wieder auf, die Stadt zeigt außerdem feine Gelb-, Grün- und Blautöne. Auch im Vorder- und Hintergrund gehen die letztgenannten Farben in vielfältigen Nuancen ineinander über. Die Bildwirkung wird jedoch, abgesehen von der Komposition aus Form und Farbe, wesentlich von den Helligkeitswerten der Farben und den daraus entstehenden feinen Kontrasten bestimmt. Sämtliche Farbflächen sind mehr oder weniger stark abgedunkelt, wobei der dünne Auftrag die Oberflächenstruktur des Bildträgers mit abbildet. Das lässt diese Stadtlandschaft in einem ganz besonderen Licht erscheinen: Ist es ein charmanter, südlicher Ort im bereits diffusen Abendlicht, wenn die Nacht schnell hereinbricht – oder hängt die am Himmel aufglühende Kreisscheibe wie eine Warnung über der schlafenden Stadt?

Auch das Bild mit dem Titel „Rosengarten 44“ (1920) stellt eine Landschaft dar, hier jedoch in der Durchdringung von gebauten und gewachsenen Strukturen. Im Rosengarten vermischen sich architektonische Elemente und organisches Leben. Die Komposition betont die Horizontale und setzt sich aus Rechtecken, Dreiecken, Trapezen und gebogenen Formen zusammen, die mit feinen schwarzen Linien umrandet sind. Man erkennt aufragende Türme, Häuser und Mauern, welche die horizontale Gliederung durchbrechen. Über die gesamte Fläche verteilen sich große, spiralförmige Blüten auf langen Stängeln. Die Farbpalette zeigt warme Töne von dunklem Violett über Altrosa, Rosa, Rot und Orange und ist an einigen Stellen fast bis zu reinem Weiß aufgehellt. Die Verteilung zwischen dunklen und hellen Bildteilen ist insgesamt ausgewogen, auf den ersten Blick zeigt sich ein ruhiges Gesamtbild. Doch eine genauere Betrachtung wird auch hier die leise Dramatik der Szene erkennen lassen: Die Komposition und Linienführung scheint auf eine Kreuzform in der oberen Bildmitte hinzuweisen. Dort dominieren die helleren Farbtöne. Sie wird rechts und links von dunklen Bildteilen flankiert. Oberhalb wiederholt sich das Kreuz in einem leuchtend roten Quadrat. Auch dieses Bild lässt sich auf unterschiedliche Weise lesen: Diejenigen Betrachter, die das Ruhige oder Unergründliche und Dramatische der Landschaft stärker empfinden, bewerten die Bildeaussage in ihrem emotionalen Gehalt. Die eher an formalen Strukturen interessierten Rezipienten, die über Kontextwissen verfügen, vergleichen den Rhythmus der Bildelemente in ihrer stark horizontalen Gliederung mit einer musikalischen Komposition auf einem Notenblatt.

Kinder bevorzugen als **Malfarbe** zunächst warme und leuchtende Farben. Wenn sich die Farbe am Gegenstand orientiert, werden weitere Farben der zur Verfügung stehenden Palette verwendet. Erst mit dem Bedürfnis, die Malerei an die sichtbare Wirklichkeit anzunähern, ergibt sich die Notwendigkeit der Farbdifferenzierung. Die Malfarbe kann nun, sei es in ihrer Funktion als Gegenstandsfarbe oder als Ausdrucksfarbe, aus mehreren Komponenten gemischt werden, wobei sowohl die Mischung bunter Farben als auch Aufhellung und Trübung durch die unbunten Farben eine Rolle spielen. Nun erwacht bei den Jugendlichen auch das Interesse an Farbauftrag und Farbkomposition in der Kunst. Die differenzierte Farbwahl Paul Klees bietet dafür vielfältige Möglichkeiten und kann zusätzlich für ästhetisch-praktische Arbeiten zum Anlass genommen werden.

Die Bekanntschaft mit dem an Schulen populären Ittenschen Farbkreis kann vorausgesetzt werden. Weil darin jedoch die von ihm als „Nichtfarben“ bezeichneten unbunten Farben Schwarz und Weiß nicht enthalten sind, sollten bei der Veranschaulichung von Farbsystemen komplexere Darstellungen einbezogen werden. Dazu eignen sich: eine weitere biologisch-künstlerische Farbenlehre, die Farbkugel Philipp Otto Runges oder naturwissenschaftliche Darstellungen wie die Farbkörper von Harald Küppers.

Der Schwerpunkt des Unterrichts liegt bei der **Kunstabstraktion**. Die Übungen mit der Trübung von Farben werden daher auf kleinem Format mit Bunt- und Bleistiften ausgeführt. Sollte dieser praktische Teil des Unterrichts größeren Umfang annehmen, so können auf erweiterten Formaten Ölpastellkreiden oder Deckfarben zum Einsatz kommen.

Paul Klees Farben

45/4

Vorüberlegungen

Literatur zur Vorbereitung:

- *Bertscheit, Ralf*: Bilder werden Erlebnisse. Verlag an der Ruhr, Müllheim 2001
- *Düchting, Hajo*: Paul Klee – Malerei und Musik. Prestel Verlag, München 2001
- *Dotschka, Roland (Hrsg.)*: Paul Klee – Jahre der Meisterschaft 1917-1933, Prestel Verlag, München 2001
- *Helfenstein, Josef / Adolphs, Volker (Hrsg.)*: Die Ordnung der Farbe. Paul Klee, August Macke und ihre Malerfreunde. DuMont, Frankfurt 2000
- *Hubert, Sven*: Farbenlehre. Grin Verlag, München 2001
- *Küppers, Harald*: Schnellkurs Farbenlehre. DuMont, Köln 2005
- *Schoppe, Andreas*: Bildzugänge. Kallmeyer/Klett, Seelze 2011
- *Thomson, Christina*: Herr Klee und der rote Punkt. Nicolaische Verlagsbuchhandlung, Berlin 2008

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Kunstbetrachtung
2. Schritt: Spiel mit Elementen aus Klees Werk
3. Schritt: Vergleichende Kunstbetrachtung
4. Schritt: Einen Bildausschnitt erweitern
5. Schritt: Kunst- und Bildbetrachtung

Checkliste:

Klassenstufen:	<ul style="list-style-type: none"> • 6. und 7. Jahrgangsstufe
Zeitangaben:	<ul style="list-style-type: none"> • 4 bis 5 Unterrichtsstunden
Vorbereitung:	<ul style="list-style-type: none"> • Ausschneidebogen vervielfältigen (siehe M2) • für den Bildausschnitt aus M3 eine Maske herstellen (siehe M4) • den Bildausschnitt (siehe M4) vervielfältigen bzw. entsprechenden Ausschnitt aus M3 bunt drucken oder kopieren • ggf. das Übungsblatt vervielfältigen (siehe M5)
Technische Mittel:	<ul style="list-style-type: none"> • Overheadprojektor • evtl. Scanner und Farbdrucker oder Farbkopierer
Materialien:	<ul style="list-style-type: none"> • weißes Zeichenpapier (DIN A4) • bunte Papierreste • Buntstifte und weiche Bleistifte • Schere und Klebstoff